

Didaktischer Abschnittsplan

Klasse: Fi 15 (FachinformatikerInnen 1. Ausbildungsjahr), 9 SchülerInnen

Kernkompetenz: Religiöse Grundwerte in gesellschaftlichen Konflikten zur Geltung bringen

Lehrplanbezug: Lernbaustein 1, Lernbereich 1 „Erfahrungen von Selbst- und Fremdbestimmung reflektieren und ausbauen“

Lernsituation: Sie beschäftigen sich als FachinformatikerIn mit vielen Entwicklungen im IT-Bereich, die manchmal rasend schnell voran gehen. Einige Entwicklungen machen Ihnen Kopfzerbrechen, wenn z.B. die Technik dazu genutzt wird, zunehmend Menschen im Arbeitsleben zu ersetzen oder gar wenn sie dazu genutzt werden, den Menschen an sich zu ersetzen. Sie fragen sich, ob es da Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen und ob sich Menschen, die im IT-Bereich arbeiten, deshalb nicht mit ethischen Verhaltensregeln auseinandersetzen sollen, um mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen.

Übergeordnete Problemstellung: Mensch 2.0 - Maschinenmensch oder Mensch?

Handlung/Anschlussbildung/ Lernsituation KW, Datum	Kernkompetenz (Kompetenzstufe)	Konstrukte	Didaktisch-methodische Kommentierung	Verantwortlichkeiten/Zeit/ Bemerkungen
23.5.2016 Problemstellung: Der Mensch 2.0 - die Evolution in unserer Hand? Auseinandersetzung mit relevanter gesellschaftlicher Debatte	Anschlussbildung	- Filmtrailer zu - „Mensch 2.0 – die Evolution in unserer Hand“ - Flipchart - Tafelanschrieb	Ausgehend vom Filmtrailer beschreiben wir die aktuelle gesellschaftliche Debatte um zunehmende Integration von Computern in menschliches Leben. Wir halten erste religiös-ethischen Problemstellungen fest.	2h WeiV
Beschreibung von Handlungsfeldern, in denen sich die gesellschaftliche Debatte entzündet	Informieren Ich kann Beispiele für religiöse Grundwerte sowie für aktuelle gesellschaftliche Konflikte nennen	- Texte - Matrix zur Erschließung der Texte	Wir identifizieren religiös-ethische Grenzen („rote Linien“), die wir im Grenzgebiet von Wissenschaft und Religion ausmachen. Dazu setzen wir uns damit auseinander, wie in verschiedenen Handlungsfeldern Versuche unternommen werden, Computer in menschliche Kontexte zu integrieren.	

<p>Problemstellung: Mensch 2.0 – Wie können wir Menschsein sicherstellen?</p> <p>Es entsteht ein „Gebots“katalogs, der die Grenzen zwischen Wissenschaft und Religion beschreibt.</p>	<p>Planen Ich kann die Relevanz religiöser Grundwerte für aktuelle gesellschaftliche Fragen einschätzen</p>	div. Textmaterialien	<p>Ausgehend von verschiedenen Impulstexten, die Forschungen im Grenzgebiet zwischen Mensch und Maschine problematisieren, planen wir einen Wertekatalog, der Anhaltspunkte liefert, wie wir hier zwischen Selbst- und Fremdbestimmung unterscheiden können.</p>	2h WeiV
	<p>Entscheiden Ich kann Strategien auswählen, mit denen ich in einem aktuellen gesellschaftlichen Konflikt Werte zur Geltung bringen will</p>	Flipchart Papierstreifen, Stifte	Wir schreiben „Gebote für den Mensch 2.0“	
<p>Problemstellung: Welche Werte geben uns Orientierung in der Auseinandersetzung um Mensch und Maschine?</p> <p>Fertigstellung und dann Präsentation der „Gebote...“</p>	<p>Durchführen Ich kann Werte in einem gesellschaftlichen Konflikt zur Geltung bringen</p>	div. Textmaterialien, Flipchart/ Papierstreifen, Stifte	<p>9.45 Uhr: Begrüßung der SchülerIn und der BesucherInnen. Ca. 9.50 Uhr: Einweisung in die videografische Arbeit durch die Projektleitung 9.55 Uhr: Die SuS schreiben an ihren Arbeitstischen „Gebote für den Mensch 2.0“ fertig und bereiten sich auf die Präsentation im Plenum vor. 10.15 Uhr: Erste „Gebote für den Mensch 2.0“ werden von den Tischen oder von der Pinnwand aus im Plenum vorgestellt und im Plenum diskutiert.</p>	1 h Videografisches Projekt: WeiV, Andreas Ziemer/PTI EKMD, Prof. Obermann/ bibor Bonn, Filmteam
	<p>Kontrollieren Ich kann die Folgen für den Fortgang der Auseinandersetzung einschätzen</p>		<p>10.25 Uhr: Eine Zwischenreflexion im Plenum bewertet die heutigen Erkenntnisse hinsichtlich der Relevanz für Beruf und Leben. Zusammenfassend schauen kurz wir auf unseren jetzt erworbenen Kompetenzstand und überlegen, welche Aspekte noch ergänzt werden sollten. Stundenende: 10.30 Uhr</p>	

Problemstellung: Mensch 2.0 – Maschinenmensch oder Mensch?	Bewerten Ich kann meine persönlichen Grundwerte und meine Standpunkte zu aktuellen Fragen reflektieren und ggf. modifizieren	Impulskarten mit Zitaten zur Problemstellung und aus der Lernreihe	Letzte Präsentation und Besprechung noch ausstehender „Gebote...“. Wir setzen uns abschließend mit der übergeordneten Problemstellung auseinander und lassen uns von unterschiedlichen Zitaten aus dieser Debatte leiten, um unsere Haltung wertorientiert zu reflektieren und in die eigenen beruflichen und persönlichen Zukunftsperspektiven einzubeziehen.	2h WeiV
---	--	--	--	------------

Unterrichtsmaterialien

Grundaussagen zum christlichen Menschenbild

- 1.) Der Mensch ist eine Einheit aus Körper und Seele (Materie u. Geist). Er ist ein Teil der Natur, d. h. er ist (chemisch-physikalisch-biologisch) mit allen anderen Lebewesen eng verbunden. Er ist mit den anderen Geschöpfen verwandt.
- 2.) Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, sein „Ebenbild“. Er vertritt den unsichtbaren Gott in der Welt.
- 3.) Der Mensch lebt in Freiheit und trägt deshalb eine weitreichende Verantwortung für sein Handeln in allen seinen Lebens-Beziehungen.
- 4.) Der Mensch existiert als Mann und Frau in gleichberechtigter Gemeinschaft.
- 5.) Der Mensch ist in der Lage, zwischen dem Guten und dem Bösen zu unterscheiden und den Weg des Guten zu wählen.
- 6.) Seiner umfassenden Verantwortung wird der Mensch nie völlig gerecht. Er ist nicht vollkommen und verfügt nur über begrenzte Macht und ein begrenztes Erkenntnisvermögen. Jeder Mensch wird schuldig (Sünder) und stirbt letztlich in dieser anhaltenden Verstrickung von Versagen und Schuld. Eine endgültige Vergebung und Erlösung liegen daher nicht in der Hand des Menschen, sondern können nur in seiner Gottesbeziehung erhofft werden.

(Reiner Jungnitsch)

Die ersten **ethischen Grundregeln des Einsatzes von Robotern** im menschlichen Umfeld definierte bereits 1942 Isaac Asimov in seiner Kurzgeschichte Runaround als „Grundregeln des Roboterdienstes“.

Die *Asimovschen* Gesetze lauten:

- Ein Roboter darf kein menschliches Wesen (wissentlich) verletzen oder durch Untätigkeit gestatten, dass einem menschlichen Wesen (wissentlich) Schaden zugefügt wird.
- Ein Roboter muss den ihm von einem Menschen gegebenen Befehlen gehorchen – es sei denn, ein solcher Befehl würde mit Regel eins kollidieren.
- Ein Roboter muss seine Existenz beschützen, so lange dieser
- Schutz nicht mit Regel eins oder zwei kollidiert.

<https://medicalitblog.wordpress.com/2013/06/24/ethische-grundregeln-beim-einsatz-von-roboter-in-der-pflege/>

Genauso kann die Menschenwürde im Zusammenhang mit Maschinenwesen berührt sein. Der **Einsatz aufmunternder Betreuungsroboter** für alleinstehende Alte, wie es in Japan bereits geschieht, könnte einem Ruhigstellen gleichkommen. In Deutschland wäre das womöglich grundgesetzwidrig.

(zeit online 10.11.2011)

Immer wieder stoßen die Forscher auch auf aktuelle Fälle, für die es bislang an Regeln und Richtlinien fehlt. Zum Beispiel **Hirnschrittmacher**. Die Mini-Computer werden in den Kopf von Parkinson-Patienten eingesetzt, um elektrische Signale ins Gehirn zu senden und so die Leiden der Betroffenen zu mindern. Doch mitunter kommt es zu einem unerwünschten Nebeneffekt, die Maschinen steigern den Sexualtrieb. Wer verantwortlich ist, wenn es in der Folge zu einer sexuellen Nötigung kommt, ist juristisch ungeklärt. Ähnliche Probleme sind auch bei Fehlern von automatischen Armprothesen denkbar.

(zeit online 10.11.2011)

Denn die Entwicklung, da sind Transhumanisten überzeugt, wird den Menschen technisch, pharmakologisch und durch gezielte Gentechnik so verändern, dass **der Begriff Mensch nicht mehr angemessen** sein wird. Dann entsteht eine neue Spezies: die Posthumanen.

Auch wenn die Fragen, die sich eingefleischte Transhumanisten stellen, für Normalbürger etwas aus der Luft gegriffen scheinen: etwa welche Probleme auf eine Demokratie zukommen, in der mit menschlichen Genen aufgerüstete Schimpansen und intelligente Roboter Bürgerrechte fordern.

(zeit online 7.10.2004)

Vielleicht gibt ein solcher **Lebenslauf** auch nur einen müden Vorgeschmack auf das Leben **unserer Nachfolger in der Evolution**: Die Eltern wählen bei der Genprüfung einen Embryo mit den Anlagen eines Spitzensportlers. Der erzielt mit hoch entwickelten Dopingpräparaten dann ungeahnte Spitzenleistungen. Nach, sagen wir, 30 Jahren wird das Sportlerleben zu langweilig, und er entscheidet sich für eine Forscherkarriere. Der Speicher seines Gehirns wird durch Implantate aufgerüstet und der Motivationshaushalt hormonell auf radikale Wahrheitssuche getrimmt. Dank der Langlebigkeit bieten 100-jährige Forschungsprojekte ungeahnte Herausforderungen. Doch auch die spannendste Forschung verliert auf Dauer ihren Reiz, und die Ausrichtung des Charakters auf Rationalität behindert spirituelle Erfahrungen. Warum sich nicht auch als posthumaner Mystiker versuchen? Eine Stammzelltherapie erweitert das Hirnzentrum für religiöse Erlebnisse, und einige stimulierende Psychopharmaka eröffnen einst für unmöglich gehaltene Meditationserlebnisse.

(zeit online 7.10.2004)

Schon heute assistiert der **Computer** dem Menschen in **Waffensystemen** bei der Zielauswahl und ihrer Priorisierung. Ein Rechner kann zum Beispiel bei schnell ablaufenden Angriffen wie mit Raketen die Verteidigung übernehmen. Dabei wird der Kontrollverlust in Kauf genommen, weil er militärische Vorteile bringt und die Maschinen in eng begrenzten Handlungsspielräumen und wenig komplexen Umfeldern agieren. Der Trend aber geht dazu, maschinelle Entscheidungsunterstützung auch in komplexeren Situationen zu nutzen, nicht nur als Assistenzsystem für den Menschen, sondern auch für das autonome Funktionieren von Maschinen.

Darf der Mensch alle Entscheidungen an Maschinen delegieren oder sind manchmal Eigenschaften wie Selbstbewusstsein, Würde, Empathie und ein Verständnis von Intentionen eines potenziellen Gegners nötig?

(zeit online 1.5.2016)

Was will die Künstliche Intelligenz?

Die Künstliche Intelligenz, so wird immer wieder verkündet, wolle Maschinen bauen, die intelligent sind, die denken, die wahrnehmen, die Entscheidungen treffen, die etwas wollen, die Bewusstsein haben, oder eben kurz zusammengefasst: Die Künstliche Intelligenz wolle Maschinen bauen, „die Geist haben“. [...] Man kann diese Zielbestimmung [...] ein wenig anders formulieren, dann klingt sie für die Leser dieses Buches vertrauter:

Es ist das Ziel der Künstlichen Intelligenz, Maschinen zu bauen, die sich so verhalten, dass wir das beim Menschen alltagspsychologisch durch mentale Zustände erklären würden.

Die Künstliche Intelligenz provoziert die Philosophie nicht zuletzt deshalb, weil sie behauptet: Jedes beobachtbare Verhalten, das wir uns beim Menschen nur damit erklären können, dass er eben „Geist hat“, kann auch eine Maschine ausführen, aber jetzt nachweislich allein kraft ihrer physikalischen Mechanismen. Diese These klingt nicht gerade nach dem Hohenlied des menschlichen Geistes. Man kann durchaus verstehen, dass Philosophen irritiert, ja konsterniert sind.

(Holm Tetens in Geist, Gehirn, Maschine (1994))

Das Potential zur Befreiung von gegenwärtigen Beschränkungen der Menschen sehen Transhumanisten in der Verbindung verschiedener Forschungsfelder - Medizin, Genetik, Biochemie, Nanotechnologie und Informatik, die in ihren Augen durch die Entwicklung von Computern ohnehin zusammenwachsen. Kurzweil* legt den Fokus auf die **Digitalisierung des Körpers**, die ermöglichen würde, den Menschen oder einzelne seiner Teile künstlich nachzubilden. Dafür müssen der Körper und seine Prozesse erst einmal komplett lesbar gemacht werden.

(faz.net 12.5.2016)

Dass dieser Weg in eine schöne neue Welt führt, in der die **Menschen** Seite an Seite mit immer klügeren technischen Gehilfen **über ihre biologischen körperlichen Grenzen hinauswachsen**, glauben aber nicht alle. Ängste, dass Menschen Wesen erschaffen, die ihre Schöpfer schließlich unterjochen, sind zwar mindestens so alt wie die Geschichte von Frankenstein. Neu ist aber, dass ranghohe Wissenschaftler und Tech-Unternehmer sie äußern. „Wir werden nicht mithalten können, wir werden nur eine überflüssige Spezies sein. Wie wir Menschen es mit lästigen Fliegen tun, so werden uns die Roboter ausmerzen“, meint Hugo de Gans, einer der ersten Forscher zu künstlicher Intelligenz, schon seit Jahren. Und jetzt warnt auch Stephen Hawking: „Die Entwicklung von vollständig künstlicher Intelligenz könnte das Ende der menschlichen Spezies bedeuten.“ Sogar Bill Gates rät zur Vorsicht, und Nick Bostrom, Philosophie-Professor in Oxford und Mitgründer des „Centre for the Study of Existential Risk“ in Cambridge, zählt die Entwicklung künstlicher Intelligenz neben einem Nuklearkrieg zu den schwersten Bedrohungen für die Existenz der Menschheit.

(faz.net 12.5.2016)

*R. Kurzweil: Chefindgenieur bei google

Informationstechnik soll zur egalitären Verteilung von Bildung und der Minderung von Leid eingesetzt werden, fordert Leis*. So befürwortet sie gleichermaßen den Netzausbau wie die weitere Entwicklung von Maschinen, die den Menschen beim Denken und Lernen helfen. „Die den Menschen dienen“, fasst sie zusammen. Von außen wie von innen, also durch invasive Methoden wie in der prophetischen Apple-Werbespot-Parodie oder eben von außen in Gestalt von humanoiden Robotern, die diverse Dienste übernehmen könnten. Für beides ist in dieser Ideologie die Entwicklung von Computern, Chips oder Maschinen notwendig, **die den Menschen, ihrer Funktionsweise und einzelnen Teilen wie dem Gehirn immer ähnlicher sind.**

(faz.net 12.5.2016)

*Gründerin der Deutschen Gesellschaft für Transhumanismus

Alles ist programmierbar

Aber könnte eine Maschine überhaupt Gefühle entwickeln, Ziele und Absichten verfolgen? Warum sollte sie das tun? Basieren Emotionen nicht auf Geburt und Tod? Und dem, was dazwischen liegt: Dem Leben, das aus einer Vereinigung entsteht? Basieren Emotionen nicht darauf, dass ein Lebewesen nie autark ist? Ist das nicht der Grund dafür, dass Menschen Liebe, Begehren und Empathie kennen, Hunger, Angst und Schmerz? „Der Selbsterhaltungs- und damit auch der Fortpflanzungstrieb sind doch auch nur Programmierungen“, antwortet Leis, „biologische Programmierungen.“ Und somit würden sie sich in der Maschine imitieren lassen?

(faz.net 12.5.2016)

Alles ist programmierbar

Genau so sieht es Ray Kurzweil. (...) Identität sei ebenfalls nichts anderes als die Kontinuität der Muster von Information, die „uns“ ausmachen. Erfahrung würde sich in diesen Mustern an Informationen im Gehirn niederschlagen. So lautet Kurzweils Kurz- und Zusammenfassung der verschiedenen Humanwissenschaften: Kultur und Biologie, Sozialisation und Gene vereinen sich zum digitalen Code eines jeden Menschen, und der kann schließlich kopiert werden. Unsere Körper, wie sie bislang funktionierten, seien wunderbar und hätten uns weit gebracht, jetzt aber würden wir aus guten Gründen ein nachhaltigeres Substrat für unsere Identitäten entwickeln, so Kurzweil.

(faz.net 12.5.2016)

Sie haben vor allem durchdacht, was es für den Menschen bedeutet, wenn er vom **Geschöpf zum Schöpfer**, mindestens Mitschöpfer wird. Was ist das für eine Verantwortung? Kann er sie tragen, wird sie womöglich von dem Lebewesen eingeklagt werden, das er in die Welt gesetzt hat?

(zeit online 23.5.2013)

Und jetzt könnte man es wirklich machen. Selbst wenn wir uns alle – die ganze Welt, jedes Land und jeder Forscher – aufrafften und diese letzte, die schrecklichste Möglichkeit der zweckgebundenen Menschenproduktion streng verbieten würden, so wäre die Möglichkeit doch noch immer da, und **allein als Möglichkeit verändert sie unseren Begriff vom Menschsein**. Wir könnten uns Krieger erschaffen, um deren Tod keine natürliche Mutter trauerte, wir könnten uns Sklaven halten, die außerhalb des Geltungsbereichs von Verfassung und Menschenrechten lebten, wir könnten Menschen als begabte Maschinen oder lediglich auf ihren Einsatz wartende Körper betrachten, als schönes, gesundes, warm pulsierendes Fleisch, an dem zuallerletzt interessiert, dass ihm noch so etwas wie Seele oder Bewusstsein eignet.

(zeit online 23.5.2013)

Jürgen Habermas hat vor zwölf Jahren darauf hingewiesen, **was aus unseren Idealen von Freiheit und Demokratie**, von Selbstverantwortung und Selbstbestimmung wird, wenn sich die Gentechnik am Menschen durchsetzt – nämlich nichts. Die Ideale wären sämtlich gegenstandslos. Beziehungsweise müssten sie, was noch erbärmlicher wäre, ihren Geltungsbereich künstlich definieren. Mit der natürlichen Ausstattung des Menschen mit bestimmten Rechten von Geburt an wäre es vorbei – weil es mit der Natürlichkeit vorbei wäre.

(zeit online 23.5.2013)

Denn wahrscheinlich wird die Grenze von human und inhuman verschwimmen in dem Maße, in dem der Mensch zum Architekten seiner selbst wird – wenn das Menschsein nicht mehr das schlechthin Unhintergehbare, immer schon Vorfindliche ist, sondern das Ergebnis einer

Ingenieursleistung. Unter dem bezeichnenden Schlagwort des „Transhumanismus“ wird ja auch schon von der Ergänzung des menschlichen Körpers mit digitalen Apparaten geträumt, und darin steckt der gleiche Wahn von einer Selbstoptimierung mit technischen Mitteln. Tatsächlich ist es schwer für uns Altmenschen, die wir noch weitgehend ungesteuert entstanden sind, die Veränderung, die daraus folgt, eine weitgehende **Verschiebung des Menschlichkeitsbegriffes**, ins Auge zu fassen – was wird von dem Begriff bleiben?

(zeit online 23.5.2013)

Darauf beruht der Schauer, den wir vor den jüngsten Triumphen der Wissenschaft empfinden. Natürlich müssen die neuen Erkenntnisse nicht angewandt werden, aber sie können. Es ist nur eine Aussicht, aber die Aussicht reicht: **Nach Jahrtausenden der Entwicklung, auf dem Höhepunkt seiner Naturbeherrschung kann sich der Mensch selbst entthronen**, nämlich seinerseits in beherrschte Natur verwandeln. Das stolze Subjekt macht sich zum Objekt, zu bloßem Material. Wenn es dereinst um sich blicken wird und in der schönen neuen Genwelt einen Kranken, Unglücklichen oder Untüchtigen entdeckt, wird es ihn wie ein altes Auto oder einen rostigen Kühlschrank verlachen, die aus einer Vorzeit des unzureichenden Automobilbaus und mangelhafter Klimatechnik stammen.

(zeit online 23.5.2013)

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, was die Folgen wären, wenn wir den Wertekanon, den wir in einer langen Geschichte entwickelt haben, als Grundlage allen staatlichen Handelns in Frage stellten. Würden wir dann nicht die Gefangenen einer Fortschrittsvorstellung, die den perfekten Menschen als Maßstab hat? Würden damit nicht **Auslese und schrankenlose Konkurrenz zum obersten**

Lebensprinzip? (...)

Entscheidend sind aber doch Rangordnung und Gewichtung der Argumente. Wir sind uns gewiss einig darüber, dass etwas ethisch Unvertretbares nicht dadurch zulässig wird, dass es wirtschaftlichen Nutzen verspricht. Wo die Menschenwürde berührt ist, zählen keine wirtschaftlichen Argumente.

(Bundespräsident Johannes Rau in Frankfurter Rundschau vom 19.5.2001)

Maschine, rechtfertige dich!

Aber welchen Sinn könnte es machen, eine auch noch so geringe Verantwortung auf eine Maschine zu laden? Die Antwort liegt in dem Nutzen von Verantwortung als einem besonders leistungsfähigen Steuerungsprinzip für autonomes Verhalten. Die besonderen Eigenschaften von autonomen Verhalten verlangen nach „raffinierten“ Steuerungsmechanismen, als einfache Ausführungs- oder Zielvorgaben sie liefern können. Zugleich sollten solche Steuerungsmechanismen für uns Menschen möglichst transparent sein.

Um diesen Anforderungen zu genügen, darf sich die Handlungsautonomie künftiger Robotersysteme nicht mehr nur darauf beschränken, auf eine aufgabenabhängige Bandbreite von Situationen adäquat reagieren zu können. Zukünftige Robotersysteme müssen zusätzlich eine Fähigkeit besitzen, die vermutlich erst in einiger Zukunft fundiert realisiert werden kann: nämlich Fragen zur Rechtfertigung der getroffenen Handlungsauswahl kompetent zu beantworten. Eine auf derartigen Rechtfertigungskompetenzen aufsetzende Verantwortungszuschreibung kann sich handlungsformend auf den Roboter auswirken, indem sie die möglichen Handlungen des Roboters auf solche begrenzt, für die der Roboter nicht nur autonom deren Ausführung, sondern auch eine Rechtfertigung liefern kann.

(www.freitag.de 10.6.2009)

Big Data und die posthumane Welt

Aber das alles ist nur die Vorbereitung zum eigentlichen Angriff. Big Data schafft die Voraussetzungen, um in naher Zukunft mit Technologien aufzuwarten, die heute schon rudimentär zum Einsatz kommen und die uns ahnen lassen, wohin die Reise geht: in die posthumane Welt – die Welt, in der es den Menschen, wie wir ihn bislang kannten, liebten und hassten, nicht mehr geben soll.

Die Welt, die von Wesen bevölkert wird, die sich der Mensch zu seinem Bilde schuf – die Welt der „besseren Menschen“, die freilich keine Menschen mehr, sondern Cyborgs sind. Es ist die Welt des Human-Enhancement – einer Bewegung, die mit Produkten und Technologie zu einer wunschgemäßen Optimierung menschlicher Fertigkeiten führen sollen.

Christoph Quarch in: <http://ethik-heute.org/big-data-und-big-business/>

Kurzweil und die Transhumanisten arbeiten, so wörtlich, an einer Alternative, d.h. an einer **Alternative zu den religiös fundierten Formen der Überwindung des Todes** durch die Lehre vom ewigen Leben. Es geht um das ewige Leben in dieser weltlichen Zeitspanne. Ewigkeit wird also verstanden als lang gestreckte (irdische) Zukunft. Für Christen z.B. ist hingegen Ewigkeit eine dauernde „Gegenwart“, eben gerade als Heraustritt aus der linearen weltlichen Zeitstruktur. (...) Das Christentum ist – authentisch verstanden – gerade nicht primär eine Lehre vom ewigen Leben, wie Kurzweil behauptet.

<http://religionsphilosophischer-salon.de/keys/transhumanismus>

Diese Verschmelzung von Mensch und Maschine, mit der plötzlichen Explosion der Maschinen-Intelligenz wird, im Verbund mit rasend schneller Innovation in den Bereichen der Gen-Forschung sowie der Nanotechnologie, zu einer Welt führen, wo es keine Unterscheidung mehr zwischen dem biologischen und dem mechanischen Leben oder zwischen physischer und virtueller Realität gibt. Diese technologischen Revolutionen werden es uns ermöglichen, **unsere gebrechlichen Körper mit all ihren Einschränkungen zu überwinden.** Krankheit, wie wir sie kennen, wird ausgerottet. Die menschliche Existenz wird einen Quantensprung in der Evolution durchlaufen. Wir werden in der Lage sein, zu leben solange wir wollen.“ erklärt Ray Kurzweil, einer der Vordenker der Transhumanisten.

<https://www.sein.de/transhumanismus-die-groesste-gefahr-fuer-die-menschheit/>

Evolution ist für die Transhumanisten nicht die Evolution von Leben oder Bewusstsein, sondern von Information und ihrer Verarbeitung. Der Mensch sei nur eine organische Maschine, ein Vehikel für Information. Und nun sei der Zeitpunkt gekommen, an dem die Information ein besseres Vehikel findet: den Cyborg. Nachdem die Materie in Form des Menschen intelligent geworden ist, soll nun **eine neue Form von Intelligenz und Bewusstsein entstehen**, die künstliche Intelligenz, hervorgebracht durch den Menschen, der mit dieser neuen Form zu einem neuen Wesen verschmelzen wird. Technologie wird lernen, die Mechanismen der Natur zu verwenden, aber unendlich effizienter, schneller, und ohne die schwächliche Zerbrechlichkeit organischer Lebewesen.

<https://www.sein.de/transhumanismus-die-groesste-gefahr-fuer-die-menschheit/>

Dass es sich beim Transhumanismus nicht um reine Wissenschaft, sondern um eine fanatische Religion handelt, ist kaum zu übersehen. Es geht um die **Entstehung eines Volkes von auserwählten Gott-Menschen**, die in den Cyber-Himmel aufsteigen, wo sie als allmächtige und unsterbliche Götter leben, Universen erschaffen, sich mühelos durch Raum und Zeit bewegen und weder natürlichen noch ewigen Gesetzen unterworfen sind. Karma, Wiedergeburt, Sünde und Ethik gelten für diese Wesen nicht mehr, sie haben sich abgekoppelt.

Es ist der Triumph der Materie über Gott, der luziferianische Weg zur Erleuchtung, Beweis für die Allmacht des menschlichen Egos, das sich Gott ebenbürtig macht. Es ist die Verkehrung aller spirituellen Verheißungen in den pursten Materialismus. Das Fleisch ist überwunden, das ewige Leben erreicht, der Geist befreit – als Programm in einer Maschine.

<https://www.sein.de/transhumanismus-die-groesste-gefahr-fuer-die-menschheit/>

Viktor Frankl sagte sinngemäß: „Wir müssen begreifen, **dass wir endlich sind, damit wir endlich leben können**“. In der Endlichkeit gründet unsere Lebendigkeit. Die Schwebe zwischen den Polen: Bewusstsein und Vergessen, Geburt und Tod, Sein und Nichtsein, endlicher Leib und unendlicher Geist – sie verleiht dem Leben seinen Zauber und seine Intensität. In ihr gründet unsere Humanität.

Wir brauchen die Grenze des Todes, um grenzenlos lieben und denken zu können. Doch genau davon verstehen die Transhumanisten nichts. Deshalb produzieren sie Gespenster und keine Götter.

<http://ethik-heute.org/transhumanismus/>

Für unseren **GOODBOT** habe ich sieben **Metaregeln** entwickelt, u.a. auch diejenige, dass er nicht lügen soll. Meine drei Studenten, die den Chatbot programmiert haben, haben diese Regel angepasst: „Der GOODBOT belügt den Benutzer grundsätzlich nicht, außer wenn Regel 3 verletzt würde.“ Diese lautete: „Der GOODBOT verletzt den Benutzer weder durch Aussehen, Mimik und Gestik noch mit seinen Aussagen.“ Eine Grundregel, dass der Mensch psychisch oder physisch unversehrt bleiben soll, scheint sinnvoll zu sein.

<http://www.heise.de/tp/druck/mb/artikel/48/48387/1.html>

Denn wer würde die Verantwortung für die „künstlichen Geschöpfe“ übernehmen? Sollen sie „real“ sein, müssen sie auch real fühlen und sich als „real existierend“ begreifen. Wer würde Samantha mitteilen, dass man sie abschaltet? Oder wären die künstlichen Wesen reine Lustsklaven und Geschöpfe zweiter Klasse, für die keine menschliche Moral und Ethik gelten? Und wenn man sein Hirn passiv einer technischen Macht öffnete, wäre man dieser nicht völlig ausgeliefert? Wer hätte Zugriff auf die Nanobots im Gehirn? Wer bestimmte, welche Realität man erlebt, welche Gefühle und Gedanken man hat? Und zu welchen Zwecken und mit welchen Zielen?

(Von Becker Philipp (2015): Der neue Glaube an die Unsterblichkeit. Transhumanismus, Biotechnik und digitaler Kapitalismus. Passagen Verlag Wien, S. 42)

Denn wer würde die Verantwortung für die „künstlichen Geschöpfe“ übernehmen? Sollen sie „real“ sein, müssen sie auch real fühlen und sich als „real existierend“ begreifen. Wer würde Samantha mitteilen, dass man sie abschaltet? Oder wären die künstlichen Wesen reine Lustsklaven und Geschöpfe zweiter Klasse, für die keine menschliche Moral und Ethik gelten? Und wenn man sein Hirn passiv einer technischen Macht öffnete, wäre man dieser nicht völlig ausgeliefert? Wer hätte Zugriff auf die Nanobots im Gehirn? Wer bestimmte, welche Realität man erlebt, welche Gefühle und Gedanken man hat? Und zu welchen Zwecken und mit welchen Zielen?

(Von Becker Philipp (2015): Der neue Glaube an die Unsterblichkeit. Transhumanismus, Biotechnik und digitaler Kapitalismus. Passagen Verlag Wien, S. 42)